



TZ-Newsletter
Aktuelle Infos aus Torgau und der Region gibt's täglich kostenlos per E-Mail. Einfach anmelden:
www.torgauerzeitung.de/newsletter

KOMMENTAR



Von Thomas Manthey

Typische Berufsbilder wandeln sich

Ja, warum denn nicht: Frauen in typischen Männerberufen und Männer in Frauenberufen! Männer als „Erzieherinnen“ in Torgauer Kindertagesstätten und Frauen als „Busfahrer“ bei Nordsachsen Mobil oder „Forstarbeiter“ im sächsischen Staatsforst. Ja, es gibt noch klassische Berufe für Frauen und welche speziell für Männer. Doch das Berufsbild hat sich in den zurückliegenden 30 Jahren mächtig geändert. Und das ist gut so.

Es hat mit Mut, Einstellung, Weltanschauung, Offenheit und Akzeptanz zu tun. Diesbezüglich sind Frauen mittlerweile emanzipierter, und in gewissem Maß sind es auch die Männer. Emanzipation bedeutet so viel wie Eigenständigkeit, steht zudem für Selbstbestimmung und für die Rechte der Frau. Gefordert wird, dass Frauen in der Gesellschaft, Wirtschaft und Politik mehr Rechte erhalten.

Inzwischen werden hinsichtlich Ausbildung und Beruf keine großen Unterschiede mehr gemacht, ob Frauen einen Männerberuf erlernen oder ein Mann in einem Frauenberuf tätig ist. In den Ausbildungszentren, wie die Heimerer-Schulen in Torgau oder das Berufliche Schulzentrum „Rote Jahne“ in Eilenburg, sind die Klassen gut gemischt. Einziger Unterschied ist oftmals das monatliche Salär. Beim Lohn und Gehalt gibt es noch große Differenzen.

Bezüglich des Equal-Pay-Grundsatzes – gleiches Geld für gleiche Arbeit – muss sich, politisch gesteuert und geregelt, noch mehr tun. Zwar existiert seit 2017 in Deutschland das Entgelttransparenzgesetz, doch nach wie vor gibt es für Frauen in Männerberufen nicht den gleichen Lohn. Derartige Unterschiede sind nicht mehr zeitgerecht.

Junger Intensivtäter muss sich vor Gericht verantworten

21-Jähriger und zwei weitere Mittäter sollen Mann geschlagen haben

Torgau. Vor dem Jugendschöffengericht in Torgau hat jetzt der Prozess gegen einen jungen Intensivtäter und zwei Mitangeklagte aus Torgau begonnen. Die Anklageliste ist lang und reicht von Körperverletzung über das Zeigen des Hitler-Grußes bis hin zum Ladendiebstahl. Der 21-jährige Hauptangeklagte, Rick F. (alle Namen geändert), soll am 30. Juli 2022 in Langenreichenbach zusammen mit zwei 18 und 20 Jahre alten Mittätern einen anderen jungen Mann ins Gesicht geschlagen haben. Die Tat hatte sich im Bereich des Pavillons bei der Kirche ereignet. Da sich das Opfer am ersten Verhandlungstag nicht erinnern konnte, sollen dazu weitere Zeugen vernommen werden.

Angeklagter sitzt derzeit in Haft und muss zu Verhandlungen vorgeführt werden

Zudem gibt es weitere sechs Anklagen gegen Rick F., der aufgrund anderer Verurteilungen derzeit in Haft sitzt und zu den Verhandlungen vorgeführt wird. Dabei geht es unter anderem um das Zeigen des Hitler-Grußes gegenüber Polizeibeamten am 22. September 2022 sowie nach einem Fußballspiel des SC Hartenfels gegen Roter Stern Leipzig am 2. April 2022.

Rick F. soll außerdem am 22. Januar 2023 einen Kontrahenten in Strelln geschlagen und am ersten Weihnachtstag 2022 zwei junge Männer verletzt haben, unter anderem durch einen Tritt in die Magengrube. Schließlich wird ihm vorgeworfen, am Neujahrsmorgen 2023 drei junge Männer in der Bäckerstraße in Torgau mit einer Schreckschusswaffe bedroht zu haben. Hinzu kommt noch ein Ladendiebstahl in Altenburg am 20. April 2023. Die Verhandlung wird fortgesetzt. *Silke Kasten*

Praktikant Robin: „Kindererziehung ist auch Männersache“

Immer mehr Erzieher in Torgauer Kitas / Wachsendes Interesse an Ausbildung zum Erzieher

Von Thomas Manthey

Torgau. Ben (5) ist von Robin begeistert: „Der ist cool. Er baut mit uns viel mit Lego und kann gut Tischkicker spielen“. Und auch Marie (6) findet den Praktikanten von der Sozialpflegeschulen Heimerer GmbH in Torgau toll. Doch die Sechsjährige findet auch, dass Frauen und Männer als Erzieherinnen beziehungsweise Erzieher gleich gut sind: „Mit Robin spielen wir viel im Garten Fange, das spielen die Erzieherinnen nicht so viel mit uns.“ Robin ist 20 Jahre jung, heißt mit Nachname Päßler und ist derzeit Praktikant in der Torgauer Kindertagesstätte Max & Moritz. Die Kinder der von Katrin Winkler geleiteten Gruppe sind allesamt in ihren Robin geradezu „verliebt“.

Schnell hatte sich Robin Päßler die Vornamen wie etwa Jonathan, Richard, Zoey und Maylena eingeprägt und wusste alsbald, wer wer ist. Der gebürtige Bielefelder, dessen Mutter und Vater (verstorben) ursprünglich aus dem sächsischen Strehla stammen, schlug als Abiturient nicht den klassischen Weg ein und studierte, sondern entschloss sich nach einem Freiwilligen sozialen Jahr (FSJ) und dem Ablegen des Sozialassistenten zu einer Ausbildung zum Erzieher in Torgau. „Meine Schwester hat an den Heimerer Schulen Ergotherapeutin gelernt. Sie ist von der Schule sehr begeistert und hat mir diese empfohlen“, erklärt der 20-Jährige. Und Robin ist überzeugt, seitdem er im August 2023 seine Ausbildung begann, dass er beruflich den richtigen Weg eingeschlagen hat – „Erzieher ist mein Traumberuf. Jeder Junge sollte einmal darüber nachdenken, ob das vielleicht ein Job für ihn ist“. Ursprünglich wollte der 20-Jährige eine Laufbahn bei der Bundeswehr einschlagen, entschied sich dann aber um. Nach Päßlers Ansicht – „... ist Kindererziehung ja nicht nur Frauensache. Männer sollen auch Kinder und Jugendliche auf das Leben vorbereiten.“

Gruppenleiterin ist begeistert

Nach Monaten mit viel Theorie, absolviert Päßler, der zusammen mit seiner Freundin Lucy in Torgau eine kleine Wohnung unterhält, den ersten Praktikumsblock. „Das erste Praktikum wird in einem Kindergarten absolviert. Mich hatte es in die Kita Max und Moritz verschlagen, wo ich in der großen Gruppe arbeite“, erläutert der 20-Jährige. Gruppenleiterin Katrin Winkler findet „ihren“ Praktikanten ebenfalls „ihren“. „Kinder haben ja meist mit Frauen zu tun, doch inzwischen gibt



Robin Päßler beim Kickern mit Kindern. Der 20-jährige Praktikant, der an der Sozialpflegeschulen Heimerer GmbH in Torgau den Beruf als Erzieher erlernt, ist bei den Kindern beliebt und wird von den Kolleginnen der Kindertagesstätte Max & Moritz geschätzt.

FOTO: THOMAS MANTHEY

es ja auch Männer in diesem Beruf. Ich finde, Männer sind ruhiger, ausgeglichener und haben eine ganz andere Tonlage, wenn sie mit Kindern umgehen“. Katrin Winkler und Robin Päßler managen gemeinsam die Gruppe Mädels und Jungs und ergänzen sich dabei prima. Das bestätigt auch der kleine Iwen (6): „Robin kann viel schneller rennen als Katrin. Und er kann mit Lego toll Flugzeuge bauen, was Katrin nicht so kann.“

Vom Mechaniker zum Erzieher

Felix Schulte (35/ledig) hat die Ausbildung bei „Heimerer“ bereits erfolgreich abgeschlossen. Der Belgeraner ist von Beruf Baumaschinen-Mechaniker, arbeitete im Straßenbau und bediente einst große Baumaschinen und Fahrzeuge. In seinen ehemaligen beruflichen Tätigkeiten war er unzufrieden. Nach Empfehlungen von Freunden und Bekannten – „Du bist der geborene Erzieher“ – sattelte Schulte salopp gesagt um. Mit Anfang 30 setzte sich Schulte noch einmal auf die Schulbank und ließ sich in Torgau zum Erzieher ausbilden.

Den Wechsel von körperlich harter Arbeit in einen pädagogischen Beruf hat der ehemalige erfolgreiche

Tag der offenen Tür

Die Heimerer Schulen und Akademie in Torgau (Schlossstraße 26) laden am 16. März in der Zeit von 9.30 bis 13 Uhr zum **Tag der offenen Tür** ein. Für das Studien- und Ausbildungsjahr 2024/2025 gibt es noch freie Plätze. Auf der **Azubi-Expo** der TZ-Mediengruppe und der Torgauer Zeitung **am 2. März (10 bis 14 Uhr) im Beruflichen Schulzentrum Torgau** (Repitzer Weg 10) stellen Unternehmen und Verbände aus ganz Nordsachsen sich und ihre Ausbildungsprofile und -angebote vor. Auch Berufsschulzentren, die Erzieher ausbilden, sind vertreten.

und talentierte Amateurboxer (3. Platz Deutsche Meisterschaft im Schwergewicht Junioren) nicht bereut. Schulte arbeitet an der Integrativen Kindertagesstätte „Am Rodelberg“ in Torgau. Vormittags ist der 35-Jährige im Kindergarten tätig und ab der Mittagszeit betreut er im Hort Grundschulern. „Die Arbeit mit Kindern macht mir total Spaß. Klar gibt es auch stressige Tage, doch mitzuerleben, wie sich Kinder entwickeln und dass man sie auf ihrem Weg begleiten kann, ist eine tolle Sache. Wenn die Kinderzahlen in den Einrichtungen stimmen, so ist es auch ein krisensicherer Job“, wirbt der Belgeraner für seinen Beruf und schiebt hinterher: „Ich bin dankbar, dass ich ein solch tolles Kollektiv habe und ich gehe jeden Tag gern auf Arbeit.“

Torgaus dienstältester Erzieher ist Thomas Orłowski (49/ledig – Kita „Bärenatzen“). Im Jahr 2015 legte der Torgauer, der zuvor als Automobil-Kaufmann arbeitete, erfolgreich sämtliche Prüfungen zum Erzieher ab und arbeitet seitdem mit großer Freude in seinem neuen Beruf.

In den sieben Kindertagesstätten der Stadt Torgau, in denen gegenwärtig 935 Mädchen und Jungen betreut werden, sind aktuell acht Männer als Erzieher angestellt (Kita Bärenatzen 2; Kita Biene Maja 2; Integrative Kita Am Rodelberg 4). Zu den sieben städtischen Einrichtungen kommen noch sieben weitere unter freier Trägerschaft hinzu: Hort Elbekids Weßnig (ASB), Kita Elbhasen Mehderitsch (ASB), Kita Sonnenschein (Diakonie), Kita Piusstift (katholische Pfarrei „Schmerzhaftes Mutter“), Kita Elbspatzen (Lebenshilfe Torgau), Kita Käthe Kollwitz (Volksolidarität) sowie Montessori Kinderhaus (Verein Pro Montessori).

Tendenz ist deutlich ansteigend

An der Sozialpflegeschulen Heimerer GmbH verzeichnet man in den zurückliegenden Jahren ein deutlich zunehmendes Interesse von jungen Männern, die sich zum Erzieher ausbilden lassen. Schulleiter Jörg Bergner verwundert dies nicht, weiß aber, dass, wenn der Bedarf an Plätzen in den Kindertagesstätten konstant gut ist, der Beruf des Erziehers ein sicherer und finanziell gut dotierter ist.

„Die Tendenz ist in den letzten Jahren steigend. Im Jahr 2019 waren es pro Klasse im Durchschnitt drei männliche Schüler, derzeit sind es sechs Schüler im Schnitt. Das bedeutet: Der Anteil ist von 15 bis 25 Prozent gestiegen“, erklärt Bergner.

Kommentar

„Mindestens 18 Kinder kommen jeden Tag zu uns“

Sandra Pöttsch verstärkt in Torgau Nordwest das Team des Jugendtreffs

Von Bärbel Schumann

Torgau. Klar und kurz sind die Worte, die Sandra Pöttsch gebraucht, wenn sie zu den Kindern im Jugendtreff Torgau Nordwest an diesem ersten Ferientag spricht. Muss sie, denn nicht alle beherrschen die deutsche Sprache so gut, dass sie alles verstehen. Während sich einige am Billardtisch vergnügen, haben andere Mädchen und Jungen das Kreativangebot zum Malen angenommen. Was durch Kinderhände bereits entstand, bekommt jeder aufgereiht an einer Leine im Raum zu sehen.

Seit Jahresbeginn verstärkt die Heilpädagogin das Team des Jugendtreffs in Torgau Nordwest. Zuvor arbeitete die 33-Jährige fünf Jahre lang in Leipzigs Eisenbahnstraße mit Kindern unter-

schiedlichster Nationalitäten. „Mir ist nicht fremd, was ich jetzt jeden Tag in Torgau erlebe“, sagt sie. Doch vom ersten Tag an spürte sie, dass unter den Kindern und Jugendlichen in Nordwest großes Interesse besteht, den Treff zu besuchen und zu nutzen. „Mindestens 18 Kinder kommen jeden Tag zu uns. Sie fühlen sich direkt wohl.“

Doch sie hat auch gemerkt, dass nur wenige der jungen Gäste Ausdauer besitzen. Andere werden, wenn es ihnen langweilig wird, impulsiv. Sie hat sich daran gewöhnt, noch immer beobachtet zu werden. „Aber gut, als Neue, wollen sie ja auch wissen, wie ich so drauf bin. Wenn du authentisch bist, dann bist du cool“, sagt die Outlaw-Mitarbeiterin.

Dass ihre Ansagen inzwischen ernst genommen werden,



Sandra Pöttsch verstärkt das Team im Jugendtreff Torgau Nordwest. FOTO: BÄRBEL SCHUMANN

hat Sandra Pöttsch erst am Freitag eindrucksvoll bestätigt bekommen, als Putzen im Treff angesagt war. Da halfen auch Kinder und Jugendliche mit. Beeindruckt hat sie, obwohl sie das schon aus der Zeit in Leipzig kennt, wie sich die unterschiedlichsten Nationalitäten bei Sprachbarrieren immer wieder gegenseitig unterstützen.

In den nächsten zwei Monaten erhalten Sandra Pöttsch und ihre Kollegin Isabel Röder im Treff Unterstützung durch Antonia Celine Eichner. Die 19-jährige angehende Erzieherin kommt aus Torgau und absolviert ein Praktikum in der Einrichtung, gerade jetzt besonders willkommen für die Angebote in den Winterferien. Besonders Mädchen mögen die kreativen Angebote, die Jungen mehr das Spielen. Bei Tischen-

nis, Billard und Kicker gebe es allerdings keine Unterschiede.

„In der zweiten Woche werde ich mich mit einem meiner Hobbys einbringen. Ich leite Kinder in einem Sportverein beim Yoga und bei einem Präventionstraining an. Das werde ich hier auch anbieten“, erklärt Sandra Pöttsch. Gut arbeitet das Outlaw-Team auch mit dem Stadteitreff zusammen. Da beide unmittelbare Nachbarn sind, sei denkbar, gemeinsame Veranstaltungen zu organisieren.

Wünsche? Natürlich gibt es die. „Wir könnten uns vorstellen, dass uns künftig Erwachsene ehrenamtlich unterstützen, die sich mit unterschiedlichen Fähigkeiten bei Angeboten einbringen oder gar selbst anderen ihr Hobby näher bringen. Wir sind offen für viele Dinge, die unsere Arbeit bereichern könnten“, erklärt sie.